

Wie die Lehrpersonen mit dem Genderstern umgehen

Schülerinnen und Schüler, Schüler*innen oder einfach Schüler? Für viele Lehrpersonen stellt sich die Frage immer drängender: Wie hast du's mit dem Gendern?

Die Superinklusive: Für sie ist die Sprache der Schlüssel zu einer besseren Welt. So schreibt sie bewusst «Ingenieurinnen», «Managerinnen» und «Informatikerinnen», um diese Berufe anschlussfähiger für Frauen zu machen. Doch nicht nur Frauen benötigen mehr Sichtbarkeit, sondern auch nonbinäre Personen.

Worte wie Personen, Lernende oder Zuhörende mögen anfangs blutleer klingen, doch es ist eine Frage der Gewöhnung. Und genau dafür hat die verantwortungsbewusste Lehrperson*in zu sorgen! Etablieren will sie auch den Genderstern. Dass der

Bund den Behörden vom Genderstern abrät, lässt sie kalt. Sie versteht sich als progressiv, da kann man nicht auf die verstaubten Amtsstellen warten. Jüngst richtet sich ihr Auge auf die männlichen und weiblichen Pronomen. «Sie» und «er» möchte sie endlich auf den Schrotthaufen der Linguistik entsorgen. Noch zögert sie, doch wird sich die neue Schulleitung als fortschrittlicher herausstellen als die alte, wird sie einen Versuch starten – und endlich das geschlechtsneutrale Pronomen «xier» einführen.

Der kritische Deutschlehrer: Dass die Sprache das Denken formt und sich die Sprache wandelt, weiss der Liebhaber der deutschen Sprache längst. Und doch tut er sich schwer mit der genderneutralen Sprache.



Roger Braun
Oberstufenlehrer

schulinspektion@chmedia.ch

.....
Unser Kolumnist wurde als
Quereinsteiger zum Lehrer.

Hier teilt er seine Beobachtungen
zum Schulalltag. In seinem früheren
Leben war er Journalist.

Mit «Lehrperson», «Mitglied» und «Jugendliche» kann er leben. Schmerzhaft wird es bei Wortbildungen über das Partizip 1. «Die Lernenden» sind für ihn Menschen, die gerade am Lernen sind. Doch Schülerinnen und Schüler sind nicht permanent am Lernen! Noch schlimmer: Was tut man mit den Bürgerinnen und Bürgern? Die Bürgenden?! Mit den Autorinnen und Autoren? Mit den Sozialisten, Gästen, Lageristen, Rassisten und Sexisten?! Dann nimm doch den Stern, antwortet die Superinklusive entnervt. Doch der Stern ist ihm ein Satzzeichen zu viel. Zudem spotten sie der grammatischen Fälle. «Sie dankten den Schüler*innen.» Wo bleibt da die männliche Deklinationsform «Schülern»?! So beschränkt sich der kritische Deutschlehrer vorerst auf den Einbe-

zug von Mann und Frau. Die Sprachwelt aus den Fugen heben können andere.

Die Traditionalistin: Für sie gehört die geschlechtergerechte Sprache in den Elfenbeinturm. «Ich bin Lehrerin, nicht Linguistin», sagt sie gerne. In ihren lernschwachen Klassen ist sie froh, überhaupt verstanden zu werden. Sie spricht in einfachen, kurzen Hauptsätzen; jeder Nebensatz ist wohl dosiert. «Die zwei Personen, die heute am Pausenkiosk Bürli verkaufen, achten bitte darauf, dass alle Lernenden, die vor dem Kiosk anstehen, in einer Reihe stehen.» Wirkung gleich null! «Die beiden Bürliverkäufer achten darauf, dass alle Schüler in einer Reihe anstehen.» So spricht man in ihrer Klasse.